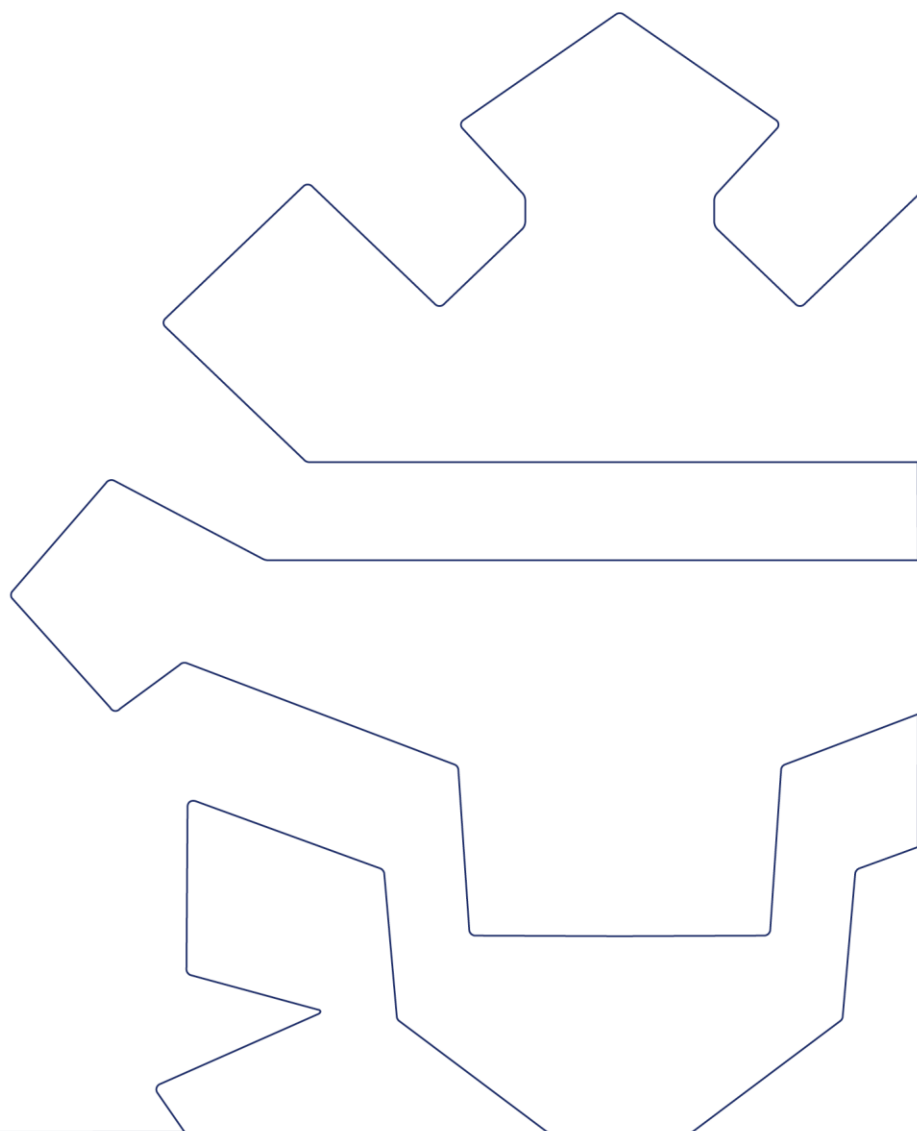




Commandement III

Chef de Peloton

Institut national de formation des secours
2021 ; Version 2



INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung	4
1.1	Grundsätze der <i>Cdcom</i>	4
1.1.1	Übernahme der Befehlsgewalt	4
1.1.2	Nur eine Führungsposition	4
1.1.3	Eigeninitiative	5
1.1.4	Vierer-Grundsatz	6
2	Führung	7
2.1	Führungspersönlichkeit	7
2.2	Welche Führungsstile kennen wir?	9
2.3	Welcher Führungsstil ist der richtige?	10
3	Einsatzlehre	11
3.1	Was ist Einsatztaktik	13
3.2	Der Führungsvorgang – <i>Le raisonnement tactique</i>	14
3.2.1	Die Lagefeststellung	15
3.2.2	Die Planung	17
3.2.2.1	Die Beurteilung	17
3.2.2.2	Der Entschluss	20
3.2.3	Die Befehlsgebung	21
4	Die Befehle	22
4.1	Befehl, Auftrag, Kommandos	22
	Mindestanforderung an einen Auftrag	22
4.2	<i>Réactions immédiates</i> an der Einsatzstelle	23
4.3	Einsatzbefehl (<i>ordre initial</i>) ab Pelotonstärke	23
4.4	Die Rückmeldung an die Leitstelle (<i>Message de conduite</i>).	24
5	Typische Führungsfehler	26
6	Die Meldungen	27
6.1	Allgemeines zu den Meldungen	27
6.2	Die Ausrückmeldung – <i>Message de départ</i>	27
6.3	Die Eintreffmeldung – <i>Message d'arrivée sur les lieux</i>	27

6.4	Die erste Rückmeldung – <i>Message d’ambiance</i>	27
6.5	Aufteilung der Talkgruppen	30
7	Der Commandant des Opérations de Secours - COS	31
7.1	Die operative Einsatzführung durch den COS	31
7.2	Strategische Aufgaben des COS	31
8	Führungsübergabe – <i>Passation de commandement</i>	32
8.1	Die Übergabe	32
9	Die Lagekarte im Einsatz – <i>Situation tactique (SITAC)</i>	33
9.1	Die taktischen Zeichen	35
9.1.1	Grundsätze für die Gestaltung und Anwendung taktischer Zeichen	35
9.1.2	Allgemeines	35
	Kommandoposten	39
10	Quellen	48

1 Einleitung

Du hast dich entschieden die Funktion des *Chef de Peloton* zu erlernen und anschließend auszuüben. Somit wirst auf eine Führungsfunktion vorbereitet, bei welcher man sich seiner Verantwortung bewusst sein muss.

Die soll Dir im folgenden Lehrgang vermittelt werden. Du sollst sowohl die Möglichkeit haben dein Sein selbst zu reflektieren aber auch weiterzuentwickeln.

Du sollst deine Schwächen und Stärken erkennen lernen um somit an deinen Schwächen arbeiten zu können.

1.1 Grundsätze der *Cdcom*

1.1.1 Übernahme der Befehlsgewalt

Die Übernahme der Befehlsgewalt durch eine nachrückende Führungskraft erfolgt durch förmliche mündliche Erklärung „Ich übernehme die Einsatzleitung/ *COS*“ an die Einsatzzentrale. Bei der Übergabe der Befehlsgewalt hat der Übergebende mindestens eine Meldung über die eingesetzten Mittel und Kräfte, die Einsatzlage und besondere Gefahren zu machen.

1.1.2 Nur eine Führungsposition

Ein häufig auftretendes Problem besteht darin, dass beim Ausweiten eines Einsatzes ein Fahrzeugführer zusätzlich die *COS*-Funktion im Rahmen eines sich aufbauenden „*Pelotons*“ übernimmt. Entweder kommandiert er weiter seine „*Section*“ oder er übernimmt als *COS* die Einsatzführung über das gesamte „*Peloton*“. Gerade in der Anfangsphase besteht jedoch die Möglichkeit, dass beide Funktionen bis zum Eintreffen eines *COS* von einer Person gesichert werden müssen.

Ich habe nur einen Vorgesetzten der mich kommandiert und dem ich melde.

Es sollen keine Hierarchieebenen übersprungen werden, da der direkte Vorgesetzte immer für seine Untergebenen verantwortlich bleiben muss. Er kennt deren Fähigkeiten, Grenzen und Ausbildungsstand. Außerdem haben die betreffenden Einsatzkräfte möglicherweise schon einen Auftrag oder sind schon für eine Aufgabe eingeplant. Auf der Seite der Untergebenen ist es ebenfalls nicht hinnehmbar zwei Vorgesetzte zu haben. Dies kann im Extremfall zu zwei widersprüchlichen Befehlen führen.

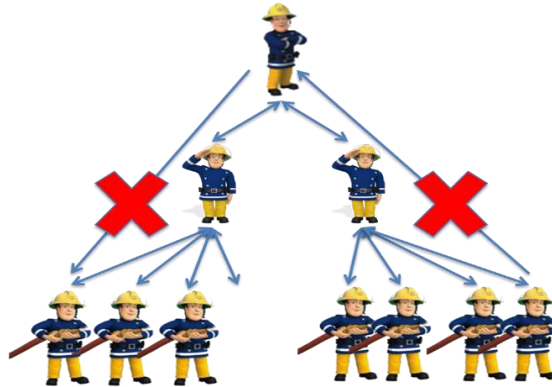
Eine Einheit führt einen Auftrag aus.

Hierdurch soll eine Überlastung der Mannschaft, wie auch der Kommandierenden vermieden werden. Eine Sektion 1/5 kann nicht gleichzeitig eine 4tlg. Steckleiter in Stellung bringen und einen Innenangriff durchführen. Je nach Lage entscheidet der Kommandierende über die zeitliche Reihenfolge der Aufträge.

Es gilt das Prinzip der Subsidiarität

Auf allen Ebenen der Befehlskette werden die Entscheidungen getroffen deren Auswirkungen von der betreffenden Führungsebene überblickt und verantwortet werden können und den Absichten der nächsthöheren Führungsebene entsprechen.

→ **Führungsdurchgriffe vermeiden!**



1.1.3 Eigeninitiative

Es gilt das Prinzip des „Führens mit Auftrag“.

Jedem Untergebenen muss der Sinn eines Auftrages oder Befehles im Rahmen der Gesamtlage und der Absicht des Kommandierenden klar sein. Hierdurch kann der Untergebene ggf. sinnvolle Eigeninitiative ergreifen bzw. bei plötzlich wechselnder Gesamtlage oder Abreißen der Verbindung zum Vorgesetzten weiterhin im Sinne des angegebenen Ziels handeln. Zur Auftragserfüllung sind die Mittel bereitzustellen und ein operatives Ziel vorzugeben. Die Einzelheiten der Ausführung liegen in der Verantwortung des Ausführenden.

Das Ergreifen von Eigeninitiativen im Rahmen des erteilten Auftrages ist grundsätzlich positiv zu bewerten solange es zielführend, sicher und angemessen ist. Hierzu ist es wichtig, dass allen Einsatzkräften Lage und operatives Ziel bekannt sind. Es reicht nicht aus als bloßer Befehlsempfänger zu handeln.

Eigenständige Initiative Untergebener, d.h. Handlung ohne ausdrücklichen Befehl oder abweichend von einem Befehl, bedarf einer Meldung an den Vorgesetzten.

→ **Nur dieser Vorgesetzte führt mich!**

Den Untergebenen Befehle erteilen, welche eigenverantwortlich ausgeführt werden.

Dem Vorgesetzten Meldungen über den Verlauf ihres Einsatzauftrages erstatten.

Auf allen Ebenen der Befehlskette werden die Entscheidungen getroffen deren Auswirkungen von der betreffenden Führungsebene überblickt und verantwortet werden können und den Absichten der nächsthöheren Führungsebene entsprechen.

Ohne das Prinzip der **Subsidiarität** würde die Führungsspitze mit einer zu großen Zahl an Informationen überlastet bzw. müsste eine Unmenge an Entscheidungen treffen die sinnvollerweise auf vorgelagerten Hierarchieebenen schon hätten getroffen werden müssen.

1.1.4 Vierer-Grundsatz

Im Rettungswesen werden auf allen Führungsebenen maximal 4 Untergebene direkt kommandiert.

Je mehr Kräfte daran beteiligt sind einen Auftrag auszuführen, desto komplizierter und fehlerträchtiger wird die Aufgabe des Kommandierenden. Die Führungsaufgabe muss also aufgeteilt werden ohne jedoch die Verantwortung zu teilen.

Der „**Vierer Grundsatz**“ bleibt über alle Ebenen der Befehlskette gültig.

Werden mehr Kräfte direkt kommandiert, wird der Vorgang risikoreicher und somit gefährlicher.

Geführt werden in aller Regel nicht einzelne Kräfte, sondern über die jeweiligen Einheits-Chefs die gesamte Einheit.

Die Befehlskette beginnt beim *Chef de Binôme*. Ihm werden vom *Chef de Section* auf direktem Weg die Befehle für das betreffende *Binôme* erteilt. Der *Chef de Section* wendet sich nicht direkt an den *Equipier* des betreffenden *Binôme*. Auf diese Weise kann zB der *Chef de Section* bis zu 8 Kräfte führen, muss jedoch nur 4 *Chef de Binôme* direkte Anweisungen geben. Dieses Zahlenverhältnis (maximal 4 direkte Untergebene) setzt sich über die gesamte Befehlskette vom *Chef de Section* über den *Chef de Peloton* bis zum *Chef de Compagnie* und darüber hinaus fort.

Dem Vorgesetzten ist laufend Meldung zu machen um sicherzustellen, dass erteilte Aufträge und Befehle erfüllt werden, bzw. die beabsichtigte Wirkung entfalten. Der Vorgesetzte meldet wiederum dem nächsthöheren Vorgesetzten das, was für dessen Entscheidungen relevant ist.

Jeder Kommandierende überwacht und trägt die Verantwortung für die Ausführung seiner Anweisungen und hat hierüber wiederum seinem Vorgesetzten Meldung zu erstatten.

Die Befehlskette definiert klar die Verantwortlichkeiten und Aufgaben während eines Einsatzes und stellt sicher, dass Erfolg oder Misserfolg ergriffener Maßnahmen erkannt werden und der weitere Verlauf des Einsatzes angemessen organisiert und letztendlich erfolgreich zu Ende gebracht werden kann.

→ Höchstens 4 Untergebene werden direkt geführt!

2 Führung

Führung bedeutet:

- Vorbild sein
- Eigene Fehler und Schwächen eingestehen
- Nichts Unmögliches fordern
- Klare und eindeutige Aussagen treffen
- Faires Handeln
- Niemanden vor anderen bloßstellen
- Sich nicht vor unangenehmen Arbeiten drücken
- Ehrlich sein

2.1 Führungspersönlichkeit

Es gibt verschiedene Anforderungen welche an eine Führungspersönlichkeit gestellt werden.

- **Fachliche Qualifikation**

Die Führungskraft muss über fundierte Fachkenntnisse und praktische Erfahrungen verfügen. Sie muss klare, eindeutige Aussagen treffen und wissen, ob die angeordneten Maßnahmen zur Gefahrenabwehr durchführbar, geeignet und angemessen sind. Die Fachkenntnisse können durch Teilnahme an Lehrgängen, Fortbildungen, Übungen, Einsätze o.A., durch Studium von Fachliteratur wie Bücher oder Fachzeitschriften und auch durch Erfahrungsaustausch mit anderen Führungskräften erlangt und erweitert werden.

- **Blick für das Wesentliche**

Die Führungskraft muss in der Lage sein, im Einsatz Schwerpunkte notwendiger Maßnahmen zu erkennen und sie in die richtige Beziehung zu den vorhandenen Einsatzkräften und Einsatzmitteln zu setzen. Eine Voraussetzung dafür ist, Wichtiges und Unwichtiges unterscheiden zu können. Das Einsatzgeschehen verlangt von der Führungskraft aber auch, mögliche Entwicklungen vorab richtig abzuschätzen und Maßnahmen rechtzeitig einzuleiten.

- **Entschlossenheit**

Die Führungskraft muss die aus einer genauen Lagekenntnis erwachsenen Vorteile nutzen und diese sofort in den Einsatz umsetzen können. Dies kann auch als Mut zu Entscheidung oder den Willen zu deren Durchsetzung bezeichnet werden. Dabei ist es jedoch schwierig, zwischen Übereifer und endlosem Zögern den richtigen Weg zu finden.

- **Verantwortungsfreudigkeit**

Die Führungskraft muss in der Lage sein, selbständig - im Rahmen ihres Auftrages - zu handeln, ohne dass sie alle Maßnahmen im Detail mit der übergeordneten Führungsebene abstimmt. Für diese Handlungsweise muss sie dann aber auch bereit sein, die Verantwortung zu übernehmen. Dies darf jedoch nicht zu willkürlichen oder eigenmächtigen Entschlüssen führen.

- **Gerechtigkeit**

Die Führungskraft muss sich bemühen, den unterstellten Einsatzkräften soweit es möglich ist, Gerechtigkeit zuteilwerden zu lassen. Bei der Zuweisung von angenehmen oder unangenehmen Tätigkeiten und Pflichten dürfen persönliche Beziehungen, Sympathien oder Abneigungen keine Rolle spielen.

- **Menschenkenntnis**

Durch die Menschenkenntnis muss die Führungskraft in die Lage versetzt werden, den Einzelnen seinen Fähigkeiten, Stärken oder Schwächen entsprechend einzusetzen (Wer macht heute was?). Das persönliche Kennen der einzelnen Einsatzkräfte ermöglicht es der Führungskraft, die Einsatzkräfte im Hinblick auf die Dauer, die körperliche und seelische Belastung und die besonderen Erfordernisse im Einsatz richtig zu führen.

- **Bereitschaft zur Zusammenarbeit**

Die Führungskraft muss eine zielgerichtete Zusammenarbeit mit unter- oder überstellten Führern, Fachberatern oder einem Stab anstreben. Diese Zusammenarbeit entbindet die Führungskraft nicht, abschließend eine klare Entscheidung zu treffen. Einsame Entschlüsse, die vorhandene Informationen und Erfahrungen nicht berücksichtigen, sind unbedingt zu vermeiden.

(vgl. Führen und Leiten im Einsatz, S.41)

Eine Führungskraft muss die Werte, die sie verkündet auch selbst leben!

2.2 Welche Führungsstile kennen wir?

In der Literatur finden wir verschiedene Führungsstile. Man kann sich nicht auf einen Führungsstil in seiner Führungstätigkeit festlegen. Je nach Lage verändert sich auch der Führungsstil.

Allgemein kann man sagen je weniger groß und gefährlich der Einsatz ist, desto weniger autoritär ist auch der Führungsstil. Wir kennen folgende Führungsstile:

- **Autoritär**

Der autoritäre Führungsstil kennzeichnet sich durch ein klares Verhältnis der Weisungsgebundenheit zwischen Führungskraft und Untergebenen, wobei die Führungskraft dabei eine ausgeprägte Amtsautorität zukommt. Die Untergebenen haben bei der Umsetzung der empfangenen Anordnungen nur einen geringen Ermessensspielraum, bei Änderungen der Ausgangslage sind Rückfragen unumgänglich. Die Führungskraft muss daher die Auftrags erledigung engmaschig kontrollieren.

- **Laissez-faire**

Die Mitarbeiter bestimmen ihre Arbeit, die Aufgaben und die Organisation selbst. Die Informationen fließen mehr oder weniger zufällig. Der Vorgesetzte greift nicht in das Geschehen ein, er hilft oder bestraft auch nicht. Die Vorteile des „Laissez-faire“ Führungsstil liegen in der Gewährung von Freiheiten und in der eigenständigen Arbeitsweise der Mitarbeiter. Die Mitarbeiter können ihre Entscheidungen eigenständig treffen und ihre Individualität wird gewahrt. Dieser Führungsstil wird oft in „Kreativ“ Abteilungen genutzt. Allerdings besteht die Gefahr von mangelnder Disziplin, Kompetenzstreitigkeiten, Verknappung von Ressourcen sowie von Unordnung und Durcheinander. Außerdem kann es zu Rivalitäten und Streitereien zwischen den Mitarbeitern kommen, so dass sich informelle Gruppen bilden und Außenseiter benachteiligt werden. Auch besteht die Gefahr, dass schlechtere Gruppe auf der Strecke bleibt.

- **Kooperative**

In der Betriebswirtschaftslehre hat sich ein gesundes Mittelmaß als angemessener Führungsstil herausgestellt. Man spricht dabei vom demokratischen oder kooperativen Führungsstil. Dieser ermöglicht es der Führungskraft die Heranziehung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Beratung bei der Entscheidungsfindung und die Delegation von Verantwortung. Die zu Führenden sind stets über Lage und Absicht der Führenden informiert und werden durch die Mitwirkung an der Entscheidungsfindung am Ergebnis der Maßnahmen beteiligt. Dies kann Verständnis für die Führungskraft und deren Persönlichkeit erzeugen und vermindert die Gefahr von Kommunikationsstörungen.

(vgl. Effizient führen, S.63)

In der Literatur finden wir aber auch noch andere Führungsstile welche jedoch für unser Handeln als Führungskraft weniger ausschlaggebend sind.

2.3 Welcher Führungsstil ist der richtige?

Der kooperative Führungsstil findet im Einsatz kaum Anwendung, da es gilt Entscheidungen innerhalb kürzester Zeit zu nehmen. Um schnelle Maßnahmen durchzuführen gilt eher der autoritäre Führungsstil. Der Laissez-Faire Stil würde zu möglichen Gefahren im Einsatz führen.

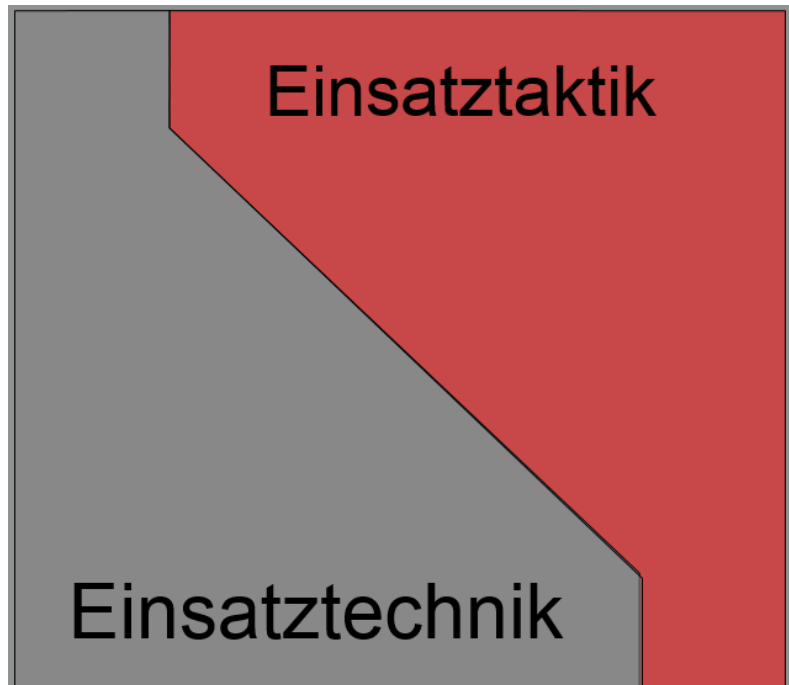
Es ist jedoch an der Führungskraft selber zu beurteilen welchen Führungsstil dieser für den jeweiligen Einsatz anwenden möchte. Dieses ist von der Lage und der bereits erfolgten Arbeit abhängig.

Führen heißt, Menschen ans Ziel bringen.

Intelligentes Führen heißt: das eigene Führungsverhalten jederzeit den jeweils aktuellen Faktoren anpassen.

3 Einsatzlehre

Je höher man in der Hierarchie aufsteigt, desto wichtiger wird die Taktik!



Einsatztechnik

Die Einsatztechnik wird durch die Verwendung der Einsatzmittel und der Anwendung von Verfahrensweisen bestimmt.

Einsatztaktik

Die Taktik führt Entscheidungen zu einem bestimmten Verhalten und Handeln herbei um größtmöglich Erfolg mit dem geringsten Aufwand zu erreichen.

Die Einsatzlehre besteht aus 2 Teilen:

- Der Arbeitslehre:
Der richtige und gekonnte Umgang mit dem Einsatzmaterial
- Der Verhaltenslehre:
Gefahren und Verhalten im Einsatz

Die Arbeitslehre:

Der respekt- und verantwortungsvolle Umgang mit den Gerätschaften.

Deren Einsatzbereitschaft:

Die einwandfreie Instandhaltung der Gerätschaften

Der Herstellung der Einsatzbereitschaft nach dem Einsatz

Die Schulung der Einsatzkräfte an den Gerätschaften

Einsatzmöglichkeiten und Einsatzgrenzen

Verhaltensregeln

Gefahren kennen und erkennen

Verhalten im Einsatz:

Einhalten der Vorschriften und Richtlinien

Einhalten der Befehlsstrukturen

Disziplin

TAKTIK OHNE TECHNIK IST HILFLOS!

TECHNIK OHNE TAKTIK IST ZIELLOS!

3.1 Was ist Einsatztaktik

Einsatztaktik bedeutet ein zielgerichtetes Einsetzen von

KRÄFTEN

MITTELN

VERFAHRENSWEISEN

in Abhängigkeit von der jeweiligen Lage.

Bei der Einsatztaktik werden Zielsetzungen und Verfahrensweisen festgelegt.

Bei der Zielsetzung ist zu beachten, dass:

- die Rettung von Personen Vorrang vor anderen Einsatzmaßnahmen hat;
- die Personen zuerst gerettet werden, die am stärksten bedroht sind;
- die Rettung von Tieren Vorrang vor dem Schutz von Sachen hat;
- mögliche Auswirkungen auf die Umwelt zu beurteilen sind;
- der Schaden so gering wie möglich gehalten wird.

Bei den Verfahrensweisen ist weiterhin zu beobachten, dass:

- der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit anzuwenden ist;
- die Einsatzschwerpunkte entsprechend den Gefahren zu bilden sind;
- die Bildung von Reserven gesichert ist;
- die Auftragstaktik bevorzugt wird;
- die Befehle entsprechend dem Führungsvorgang erarbeitet werden;
- die Befehle und Meldungen unmissverständlich abgefragt werden.

Bei dem zielgerichteten Einsetzen und Vorgehen der Einsatzkräfte ist darüber hinaus zu beachten, dass:

- Von Sicherheits- und Unfallverhütungsvorschriften nur dann abgewichen werden darf, wenn es für die Rettung von Personen erforderlich ist;
- Auch bei der Rettung von Personen die Risiken für die eingesetzten Kräfte kalkulierbar bleiben müssen;
- Ein unkontrollierter oder mit dem Einsatzauftrag nicht übereinstimmender Aufenthalt im Gefahrenbereich nicht geduldet werden darf;
- Die verwendeten persönlichen und sonstigen Schutzausrüstungen den vorliegenden Gefahren entsprechen müssen;
- Die Rückzugswege für die Einsatzkräfte immer gesichert sein müssen.

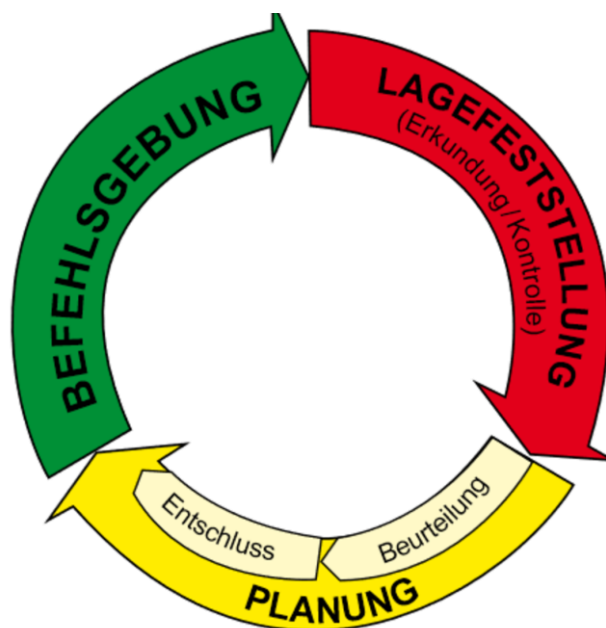
(vgl. Führen und Leiten im Einsatz; S.11)

3.2 Der Führungsvorgang – *Le raisonnement tactique*

Der Führungsvorgang *le raisonnement tactique* ermöglicht es einer Führungskraft, aufgrund verschiedener Überlegungen, einen Einsatzentschluss zu fassen. Diese Methode der systematischen Überlegungen stammt aus dem militärischen Bereich und wurde für den Feuerwehrbereich angepasst. Durch Abwägung der Vorteile/Nachteile/Sicherheitsaspekte entscheidet die Führungskraft sich für eine Vorgehensweise und einen Befehl. Vereinfacht dargestellt, handelt es sich um eine Reihe von Fragen, die sich die Führungskraft immer wieder stellen muss, um den Einsatz abuarbeiten.

Zusammengefasst handelt es sich um einen zielgerichteten, immer wiederkehrenden und in sich geschlossenen Denk-und Handlungsablauf.

Der Führungsvorgang wird in einem einfachen Schema als Regelkreis graphisch dargestellt. Dieses Schema soll dem Einsatzleiter eine strukturierte Herangehensweise ermöglichen. Es lässt sich grafisch wie folgt darstellen:



Der Führungsvorgang besteht also im Wesentlichen aus:

- Lagefeststellung (Erkundung/ Kontrolle)
- Planung (Entschluss/ Beurteilung)
- Befehlsgebung (*SOIEC*)

Wie jeder erfahrene Einsatzleiter weiß, ist der Führungsvorgang ein dynamischer Prozess, der unter dem Zwang zu schnellem Handeln steht. Oft müssen sofort Entschlüsse gefasst und Befehle erteilt werden, ohne eine umfassende Erkundung möglich gemacht zu haben. Dieses nennt man dann *réactions immédiates*.

Führen = Entscheiden + Befehlen + Kontrollieren

3.2.1 Die Lagefeststellung

Die Lagefeststellung kann man auch noch als Erkundung bezeichnen. Folgende Punkte gilt es zu beachten:

Es gibt 2 Arten der Erkundung:

1. Die kalte Erkundung

Alle Informationen die wir vor der Ankunft an der Einsatzstelle erhalten!

2. Die Warme Erkundung

Alle Informationen die wir an der Einsatzstelle ermitteln

Die Lagen

- Allgemeine Lage: Nicht durch uns beeinflussbar
- Fremdlage; teilweise beeinflussbar
- Eigene Lage; durch uns beeinflussbar

Allgemeine Lage

- Ort (geografischer Standpunkt)
 - Wo befindet sich das Einsatzobjekt?
 - Wie ist das Einsatzobjekt zu erreichen?
 - Befindet sich eine Wasserversorgung nahe am Einsatzobjekt?
 - Wie sieht die Vegetation nahe dem Einsatzobjekt aus?
 - Befinden sich weitere Gebäude nahe am Einsatzobjekt?
- Zeit (Uhrzeit, Jahreszeit)
 - Nacht / Tag
 - Winter / Sommer
 - Wochenende, Feiertag, Arbeitstag
- Wetter
 - Windrichtung, Windstärke
 - Regen, Sommer
 - Temperaturen

Fremdlage

- Einsatzobjekt
 - Art
 - Größe
 - Material, Konstruktion
 - Umgebung
- Schaden
 - Schadensart
 - Schadenursache

- Schadensumfang
 - Menschen
 - Tiere
 - Umwelt
 - Sachwerte

Eigene Lage

- Eigene Kräfte
 - Stärke
 - Ausbildung
 - Fahrzeuge, Geräte, Nachschub

Ort	Zeit	Wetter
Schadensereignis/ Gefahrenlage		
<i>Schaden</i> <ul style="list-style-type: none"> • Schadenart • Schadenursache 	<i>Führung</i> <ul style="list-style-type: none"> • Führungsorganisation • Führungsmittel 	
<i>Schadenobjekt</i> <ul style="list-style-type: none"> • Art • Größe • Material • Konstruktion • Umgebung 	<i>Einsatzkräfte</i> <ul style="list-style-type: none"> • Stärke • Gliederung • Verfügbarkeit • Ausbildung • Leistungsvermögen 	
<i>Schadenumfang</i> <ul style="list-style-type: none"> • Menschen • Tiere • Umwelt • Sachwerte 	<i>Einsatzmittel</i> <ul style="list-style-type: none"> • Fahrzeuge • Geräte • Löschmittel • Verbrauchsmaterial 	

Die Lagefeststellung erfolgt im Rahmen der standardmäßig ablaufenden Sofortmaßnahmen *réactions immédiates*.

Unter Sofortmaßnahmen *réactions immédiates* verstehen wir die Maßnahmen, welche der COS in einer ersten Phase einleitet. Diese Maßnahmen können bereits

- von Zuhause,
- auf der Anfahrt,
- sofort bei der Ankunft

getroffen werden.

Zuhause oder bei der Alarmierung:

- Durchlesen der Alarmmeldung
- Sicherstellen, dass die alarmierten Mittel reichen
- Sprechgruppen auf beiden Funkgeräte einstellen (Führungstalkgruppen)

Auf der Anfahrt:

- Ausrückmeldung (Status 3 – Fahrzeug)
- Auf Rückmeldung vom ersten COS warten
- Weitere Informationen durch die CSU 112 zur Kenntnis nehmen bzw. anfordern.

Bei der Ankunft:

- Eintreffmeldung *Message d'arrivée sur les lieux* (Status 4 – Fahrzeug)
- Lagebesprechung mit dem ersten COS
- Erkundung
- Lagemeldung *Message d'ambiance* mit Übernahme des COS

3.2.2 Die Planung

Die Planung ist die systematische Bewertung von Informationen und Fakten und dem sich daraus ergebenden Festlegen von Maßnahmen.

Der Prozess der Planung besteht aus zwei Phasen:

- ✓ Beurteilung
- ✓ Entschluss

3.2.2.1 Die Beurteilung

Der Prozess der Beurteilung kann man als Abwägung bezeichnen, wie der Auftrag zur Gefahrenabwehr oder Schadensbeseitigung mit den zur Verfügung stehenden Einsatzkräften und –mitteln unter den Einflüssen von Ort, Zeit und Wetter am besten durchgeführt werden kann.

Sie besteht in der Verarbeitung und Bewertung der vorher gesammelten Informationen. Es gilt zu bestimmen, wie die erkannten Gefahren am besten mit den vorhandenen Kräften und Mitteln unter den gegebenen Umständen abgewehrt oder beseitigt werden können.

Nach der Abwägung der Vor- und Nachteile der verschiedenen Möglichkeiten muss die Führungskraft folgende Fragen beantworten:

- Welche Gefahren bestehen für Mensch, Tier, Umwelt und Sachwerte?
- Welche Gefahr besteht und muss zuerst bekämpft werden?
- Wo ist diese Gefahr zu bekämpfen?
- Welche Möglichkeit besteht zur Gefahrenabwehr?
- Welche Gefahr besteht für die Einsatzkräfte?
- Vor- und Nachteile der verschiedenen Möglichkeiten?
- Welche Möglichkeit der Gefahrenabwehr ist die beste?
- Usw.

Beurteilung der Gefahren - Gefahrenmatrix

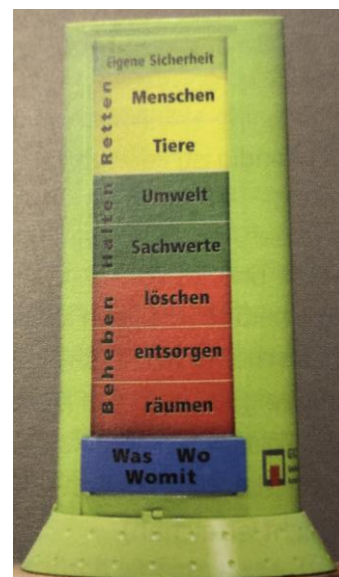
- Absturz
- Ausbreitung
- Atemgifte

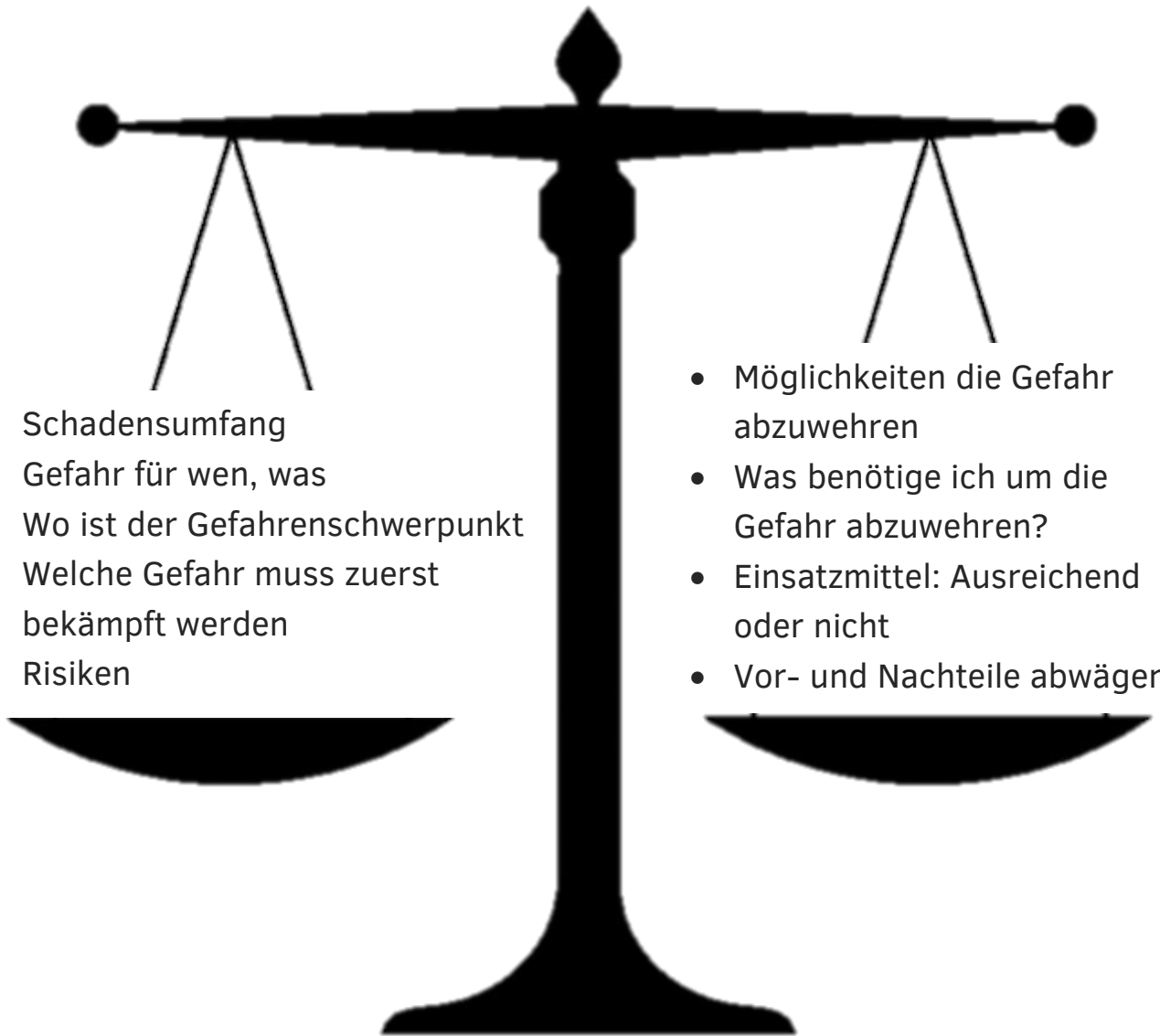
- Angstreaktion
- Atomare Gefahren
- Biologische Gefahren
- Chemische Gefahren
- Einsturz
- Explosion
- Erkrankung
- Ertrinken
- Elektrizität
- Verkehr

Mit dem kleinsten Aufwand den größtmöglichen Erfolg erzielen und die Risiken müssen in einem angemessenen Verhältnis zu dem zu Schützenden oder zu Rettenden stehen.

Gefahren priorisieren! Welche Gefahr muss zuerst und an welcher Stelle bekämpft werden?

- Die Wahrscheinlichkeit des Schadenseintritts (sehen – hören – vermuten)?
- Die zu erwartende Schadenshöhe!
- Sind Menschenleben in Gefahr (Eigensicherheit)?
- Sind Tiere in Gefahr?
- Sind Sachwerte in Gefahr (Wiederbeschaffungswert)?
- Umwelt in Gefahr?





- Schadensumfang
- Gefahr für wen, was
- Wo ist der Gefahrenschwerpunkt
- Welche Gefahr muss zuerst bekämpft werden
- Risiken

- Möglichkeiten die Gefahr abzuwehren
- Was benötige ich um die Gefahr abzuwehren?
- Einsatzmittel: Ausreichend oder nicht
- Vor- und Nachteile abwägen

		Gefahr durch											
		Absturz	Angstreaktion	Atemgifte	Atomare Strahlung	Ausbreitung	Biologische Stoffe	Chemische Stoffe	Einsturz	Elektrizität	Erkrankung	Ertrinken	Explosion
Gefahr für	Menschen	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
	Tiere	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
	Umwelt	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
	Sachwerte	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
	Mannschaft	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
	Gerät	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■

Es gibt natürlich noch viele weitere Fragen, die sich der Einsatzleiter zur Beurteilung stellen muss.

Zum Schluss gilt es aber immer festzustellen, welche Vor- und Nachteile die verschiedenen Möglichkeiten haben und welche Lösung die Beste ist.

Der Grundgedanke aller taktischen Überlegungen, mit dem geringsten Aufwand den größtmöglichen Erfolg zu erzielen, darf nicht außer Acht gelassen werden.

Einsätze dürfen keinesfalls routinemäßig abgewickelt werden. Auch viel Erfahrung darf nie zur Routine führen. Es gibt immer wieder Einsätze, die sich, trotz großer Erfahrung, nicht ohne systematisches Durchlaufen der Einzelelemente des Führungsvorgangs bewältigen lassen.

Grundprinzipien der Beurteilung:

- | | |
|-------------------------|--|
| - Retten | Menschen Tiere, Umwelt, Sachwerte |
| - Löschen/Halten | Löschen oder Ausbreitung der Gefahr verhindern |
| - Bergen | |

3.2.2.2 Der Entschluss

Der Entschluss ist die Entscheidung über Ziel und Art der Einsatzdurchführung. Er ist das folgerichtige Ergebnis der Beurteilung der Lage. Im Entschluss spiegelt sich die Planung wieder.

Der Entschluss muss also die *Einzelziele*, die durchzuführende Maßnahmen und die *einzusetzenden Kräfte und Mittel* berücksichtigen.

Der COS muss, ungeachtet der Schwierigkeiten und des Umfangs einer Schadenslage, einen Entschluss fassen. Auf diesen ersten Entschluss muss er folglich seinen weiteren Einsatz aufbauen, unabhängig davon, ob der Entschluss richtig oder falsch war. Auf keinen Fall darf von dem einmal gefassten Entschluss ohne zwingenden Grund abgewichen werden. Bei der Dynamik des Einsatzes kann jedoch ein zu starres Festhalten am Entschluss zum Fehler werden. Es ist wichtig, rechtzeitig die Umstände und den Zeitpunkt für eine erforderliche Änderung des Entschlusses und der sich daraus ergebenden Maßnahmen zu erkennen. Auch hier gilt es, erneut Vor- und Nachteile abzuwägen.

Folgende Punkte sollen geklärt werden:

- Art des Einsatzes: Welche Angriffsart
- Einsatzform: in welcher Einsatzform (Hintereinander, Nebeneinander, Getrennt, Geschlossen, Umfassend)
- Einsatzmittel: Personal, Löschmittel, Material

Angriffsarten: Innenangriff
Außenangriff

Innenangriff – bei Gebäudebränden

Vorteile: Brandherd kann direkt bekämpft werden, Personensuche, Belüftung, Erkundung

Nachteile: Benötigt gut ausgebildetes Personal, Gefahr für Personal und Material, personalintensiv

Außenangriff – bei Gebäudebränden

Vorteile: Geringe Gefahr, wenig Personal

Nachteile: Wasserschaden, keine Erkundung, keine Personenrettung

Ziele:

Aus ethischen Gründen gilt folgende Reihenfolge:

- 1. Rettung und Schutz von Menschenleben**
- 1a. Reihenfolge der Menschenrettung**
- 2. Tierrettung**
- 3. Umweltschutz**
- 4. Sachwerteschutz**
- 5. Sachschaden so gering wie möglich halten**

Optimale Wirkung können Personal und Material nur durch sinnvolle und systematische taktische Führung entfalten.

3.2.3 Die Befehlsgebung

Der Führungsvorgang endet immer mit der Befehlsgebung. Anschließend beginnt der ganze Prozess wieder von neuem.

Es handelt sich um die Anordnung an die Einsatzkräfte, Maßnahmen zur Gefahrenabwehr und zur Schadensbegrenzung auszuführen. Durch den Befehl wird der Entschluss in die Tat umgesetzt.

Im weiteren Verlauf des Dokumentes finden sich mehr Informationen über die verschiedenen Arten der Befehle.

Jeder Einsatz muss eine Verbesserung der Lage zum Ziel haben!

4 Die Befehle

4.1 Befehl, Auftrag, Kommandos

Die operative Führung geschieht, wie eingangs erwähnt, durch Kommandos, Befehle und Aufträge. Während Kommandos bei sehr spezifischen, genau definierten Einzelsituationen gegeben werden, sind Aufträge an Einheiten sehr allgemein gehalten und müssen zur Umsetzung ggf. Einzelbefehle in eine Reihe untergliedert werden. In der Praxis werden vollständige Befehle nur dort erteilt wo sie sinnvoll und notwendig sind.

Grundsätzlich unterscheiden sich diese Begriffe dadurch, dass sie den Ausführenden mehr oder weniger Freiheit bei der Umsetzung lassen. Wird einem CSec der Auftrag bzw. die Mission erteilt einen Dachstuhlbrand zu löschen, so kann er eigenständige taktische Entscheidungen treffen und durch die Befehle an seine Mannschaft, umsetzen.

Wird einem CSec der Befehl erteilt mit dem Spreizer eine Autotür zu öffnen, so bleibt viel weniger Spielraum bei der Ausführung. Wird einem Maschinisten der DLK das Kommando „Anleiterbereitschaft, 1 OG, zweites Fenster links“ erteilt, so sind praktisch seine einzelnen Handgriffe vorgegeben und es besteht keinerlei eigener Ermessensspielraum.

Es ist für den Führenden sehr viel effizienter globale Aufträge als detaillierte Befehle zu erteilen. Dies setzt allerdings voraus, dass die Ausführenden die notwendigen handwerklichen Fähigkeiten haben, mitdenken, und das vom Befehlenden angestrebte Ziel kennen und verstanden haben.

Ein Befehl bzw. Auftrag muss deutlich, klar und verständlich sein. Er muss im vorgegebenen Zeitrahmen mit den vorhandenen Mitteln und Personal zu vertretbarem Risiko durchführbar sein.

Jeder mündliche Befehl bzw. Auftrag ist vom Empfänger zu wiederholen. So wird sichergestellt, dass der Sinn des Befehls verstanden wurde und, dass der Befehl vollständig beim Empfänger angekommen ist.

Mindestanforderung an einen Auftrag

Einheit: Wer soll den Auftrag ausführen?
Auftrag: Was soll der Ausführende tun?

Beispiele:

Einheit: xy HLF 2.1.6
Auftrag: Verkehrsabsicherung beidseitig x Meter

Einheit: xy HLF 2.1.6
Auftrag: Ausleuchtung E-Stelle

Ein Befehl muss deutlich, klar und verständlich sein. Er muss im vorgegebenen Zeitrahmen mit den vorhandenen Mitteln und Personal zu vertretbarem Risiko durchführbar sein.

4.2 Réactions immédiates an der Einsatzstelle

Beim Erreichen der Einsatzstelle gibt der *CPel* einer Sektion oder seinem *Agrès* eine Sofortmaßnahme *Réaction immédiate*. Diese erfolgt ohne genaue Erkundung und Planung. Sie beinhaltet Sofortmaßnahmen welche augenblicklich eine Verbesserung der Lage bewirken.

Sie werden normalerweise eingesetzt um eine unmittelbare Gefahr abzuwenden.

Bei „Mensch in Gefahr“ ist sofort die Rettung mit allen verfügbaren Kräften und Mitteln einzuleiten.

4.3 Einsatzbefehl (*ordre initial*) ab Pelotonstärke

Der Einsatzbefehl (*ordre initial*) ist ein Befehl, welcher von einer Führungsebene an eine untere Führungsebene weitergeben wird (z.B. *Chef de Peloton => Chef de Section*).

Dieser Befehl setzt sich in einigen Punkten anders zusammen als der Einsatzbefehl kurz für fahrzeuggebundene Einheiten (*ordre initial*).



S O I E C

Unterschied zwischen dem *Objectif* und der *Idée de manoeuvre*:

Objectif: Zil ass...	Idée de manoeuvre: Dofir wëll ech..
...eng Ausbreedung verhënneren	...de Brand mat Schaum läschen.
...eng Emwältverschmutzung verhënneren	...auslafend Betriebsstoffer opfänken, e Gulli-Ei setzen, e Barrage opbauen...
...d'Ausbreedung vum Feuer an Dampf op net betrafte Beräicher ze verhënneren	...eng Riegelstellung machen, e mobile Rauchverschluss asetzen, eng taktesch Beléftung machen...
...Läschwasserversuergung hierstellen	...eng Noria bzw. Wasserförderung opbauen...
...weider Persounenschied verhënneren	...Persounerrettung iwwert d'Dréileeder machen, eng Mënschesich duerchféieren, d'Gebai évakuéieren...

4.4 Die Rückmeldung an die Leitstelle (*Message de conduite*).

Die Rückmeldung ist eine Anlehnung an den *ordre initial* und die Entwicklung der Einsatzlage, ohne die einsatztaktischen Ziele zu verändern.

Je suis	Funkrufname	Ech sinn ...
Je vois	Lagebeschreibung	Ech gesinn ...
Je prévois	Mögliche Entwicklung der Lage	Et keint zu ...
Je fais	Beschreibung des taktischen Handelns	Dofir maache ...
Je demande	Weitere Mittel	Ech brauch nach ...

Beispiel eines *Message de conduite*:

Hei ass den COS Hesper.

Ech gesinn, Damp aus enger Fënster um éischten Stack vun engem Appartementshaus kommen. Et handelt sech dobei em een Zëmmerbrand mat enger Dampausbreedung op den zweete Stack. Et ass nët kloer op sech nach Persounen am Gebai befannen!

Et kéint zu, enger vertikaler an horizontaler Brandausbreedung an zu Persounenschied kommen.

Dofir man ech, ee Secteur “Brandbekämpfung” ënnert der Responsabilitéit vum Hesper HLF 2.1.6 an ee Secteur “Secours/Belëftung” ënnert der Responsabilitéit vum Lëtzebuerg HLF 2.1.6.

Desweideren brauch ech, nach een RTW an den Buergermeschter op der Platz.

Ein „**Message de conduite**“ wird abgegeben, um das *CSU 112* über die Lageentwicklung sowie die getroffenen Maßnahmen zu informieren.

Dieser wird abgegebenen:

- in regelmäßigen Abständen,
- bei einer akuten Lageveränderung,
- bei wichtig getroffenen Entscheidungen.

5 Typische Führungsfehler

- **Reparaturdienstverhalten**

Ohne zusammenhängende Planung wird das System nach offensichtlichen Missständen abgesucht. Diese werden dann repariert und von der Suche nach dem nächsten Missstand abgelöst.

- **Große Datenmengen, kleine Datenauswahl**

Es werden zwar riesige Datenberge angesammelt, diese aber nicht auf Zusammenhänge untersucht, sondern höchst selektiv auf bestimmte Fragestellungen angewandt.

- **Handeln ohne vorherige Situationsanalyse**

Es wird nach Reflex gehandelt ohne die Situation zu analysieren und seine Entscheidungen genauestens zu überdenken.

- **Vernachlässigung von Fern- und Nebenwirkungen**

Im eindimensionalen Denken gefangen, werden aufgefundene Probleme sehr „zielstrebig“ bewältigt, ohne dabei vernetzt Zusammenhänge und Nebenwirkungen von Maßnahmen zu beachten.

- **Tendenz zur Übersteuerung**

Nachdem zunächst eher vorsichtiges Handeln gezeigt wird, reagieren die Trainierenden bei entsprechender Wirkungsverzögerung und Systemträgheit über. Es wird dann massiv eingegriffen, um bei den ersten heftigen Systemreaktionen sogleich wieder heftig zurückzudrehen.

- **Tendenz zu autoritärem Verhalten**

Die unbeschränkte Macht über ein „ausgeliefertes“ System und der unbeirrbar Glaube, dieses in seinen Grundmechanismen durchschaut zu haben, führen zuletzt oft zu einem diktatorischen Verhalten. Nach Meinung der Verantwortlichen wird dieses zwar als im Systeminteresse liegend wahrgenommen, real ist das jedoch oftmals nicht. Der ausbleibende Handlungserfolg führt dementsprechend zu weiteren Handlungsradikalisierung und/oder Zynismus.

Hier kann als Beispiel erwähnt werden „Gleichzeitige Übernahme von Führungsfunktionen auf zwei Führungsebenen z.B. CSec und CPeI.“

6 Die Meldungen

6.1 Allgemeines zu den Meldungen

- ✓ Meldungen müssen unverzüglich erfolgen
- ✓ Meldungen müssen klar, sachlich und unmissverständlich sein
- ✓ Meldungen müssen kurzgefasst, aber vollständig sein
- ✓ Meldungen dürfen weder über- noch untertrieben sein
- ✓ Tatsachen und Vermutungen sind deutlich voneinander zu unterscheiden

Wir unterscheiden verschiedene Arten von Meldungen:

1. Die Ausrückmeldung (*message de départ*)
2. Die Eintreffmeldung (*message d'arrivée sur les lieux*)
3. Die erste Rückmeldung (*message d'ambiance*)
4. Die Lagemeldung (*message de conduite*)

Diese vier Formen der Meldungen werden jeweils vom Einsatzleiter/COS an das CSU 112/CGO gegeben.

6.2 Die Ausrückmeldung – *Message de départ*

Die Ausrückmeldung an die CSU 112 (resp. CGO) informiert diese, dass ein Einsatzmittel unterwegs zum Einsatzort ist. Sie erfolgt über die Statusmeldung (Status 3). Sollte die Statusmeldung aus technischen Gründen nicht gesendet werden können, so ist die Meldung verbal über die vorgegebene Sprechgruppe OPS oder der mitgeteilten Führungs-TG zu geben. Ansonsten ist die CSU 112 nur mündlich zu informieren, wenn der *Chef de Section* eines taktischen Fahrzeuges feststellt, dass die Ausrückstärke seines Fahrzeuges einsatzabhängig zu gering ist (zu wenig Atemschutzträger oder zu wenig Personal).

6.3 Die Eintreffmeldung – *Message d'arrivée sur les lieux*

Diese Meldung erfolgt durch Senden des Status 4 beim Erreichen des Einsatzortes.

Sollte beim Anrücken festgestellt werden, dass die Alarmmeldung nicht mit der vorgefundenen Lage übereinstimmt (z.B. ein riesiger Rauchpilz aus 2 km Entfernung sichtbar bei gemeldetem Mülleimerbrand), so ist dies u.U. bereits bei der Anfahrt zu melden („Lage auf Sicht“).

Ebenso ist unverzüglich zu melden, wenn angefahrene Einsatzadressen falsch sind. (z.B. 15, rue Salentiny anstatt 150, rue Salentiny)

6.4 Die erste Rückmeldung – *Message d'ambiance*

Die erste Rückmeldung wird zu den Sofortmaßnahmen *réactions immédiates* gezählt. Sie erfolgt an das CSU 112 unmittelbar nach einer ersten Erkundung. Sie informiert alle anwesenden Führungskräfte und das CSU 112 / CGO über die Lage und den Inhaber der COS „Funktion“. Der

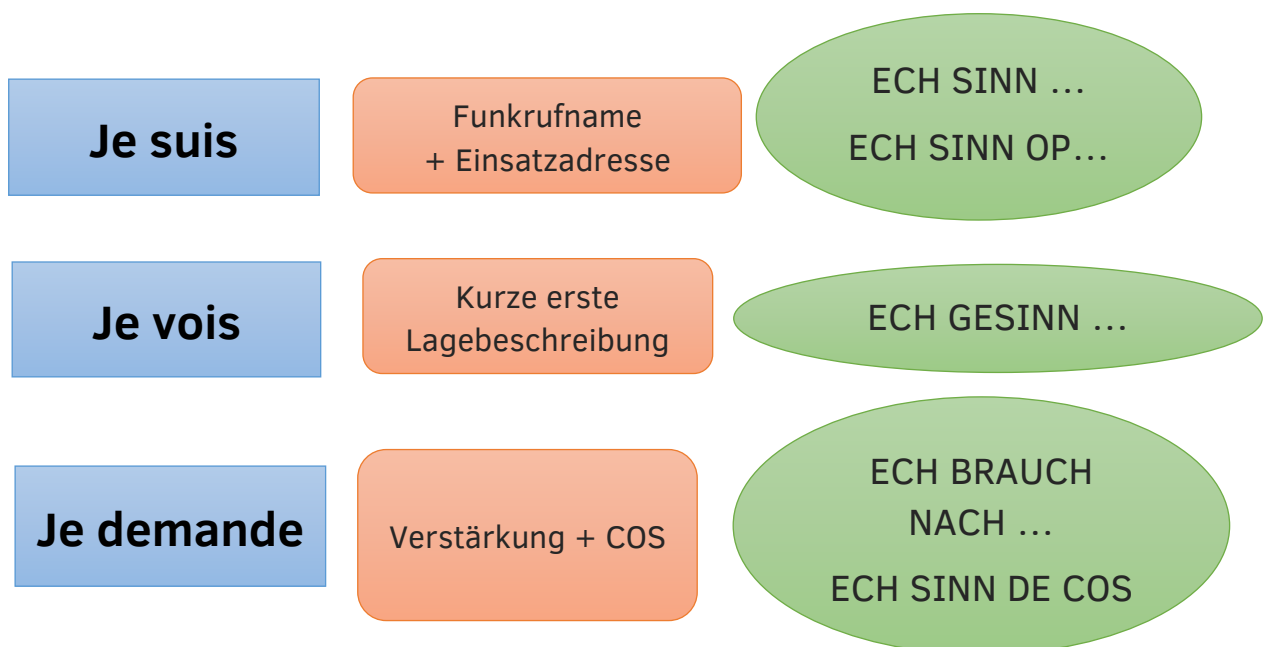
Zeitraum zwischen Ankunft an der Einsatzstelle und erster Rückmeldung, dem *message d'ambiance* sollte nicht zu groß sein.

Abhängig vom Anwachsen des Einsatzes macht jeweils die COS-Funktion übernehmende Führungskraft eine erste Rückmeldung um:

1. die Untergebenen über die Lage aus seiner Sicht zu informieren,
2. die Untergebenen und CSU112 bzw. CGO über die Übernahme der COS-Funktion zu informieren:
 - Die *Chef de Section* und *Chef de Peloton* geben die Rückmeldung auf Peloton-Ebene (z.B. CA 1).
 - Der *Chef de Compagnie* gibt die Rückmeldung auf Compagnie-Ebene (z.B. CA).
 - Der *Chef de Bataillon* gibt die Rückmeldung auf Bataillon-Ebene (z.B. C).

Damit die Leitstelle CSU 112 den *Message d'ambiance* mit aufschreiben kann, sollte dies vor dem Abgeben der Rückmeldung der Leitstelle CSU 112 angekündigt werden.

Sie setzt sich wie folgt zusammen:

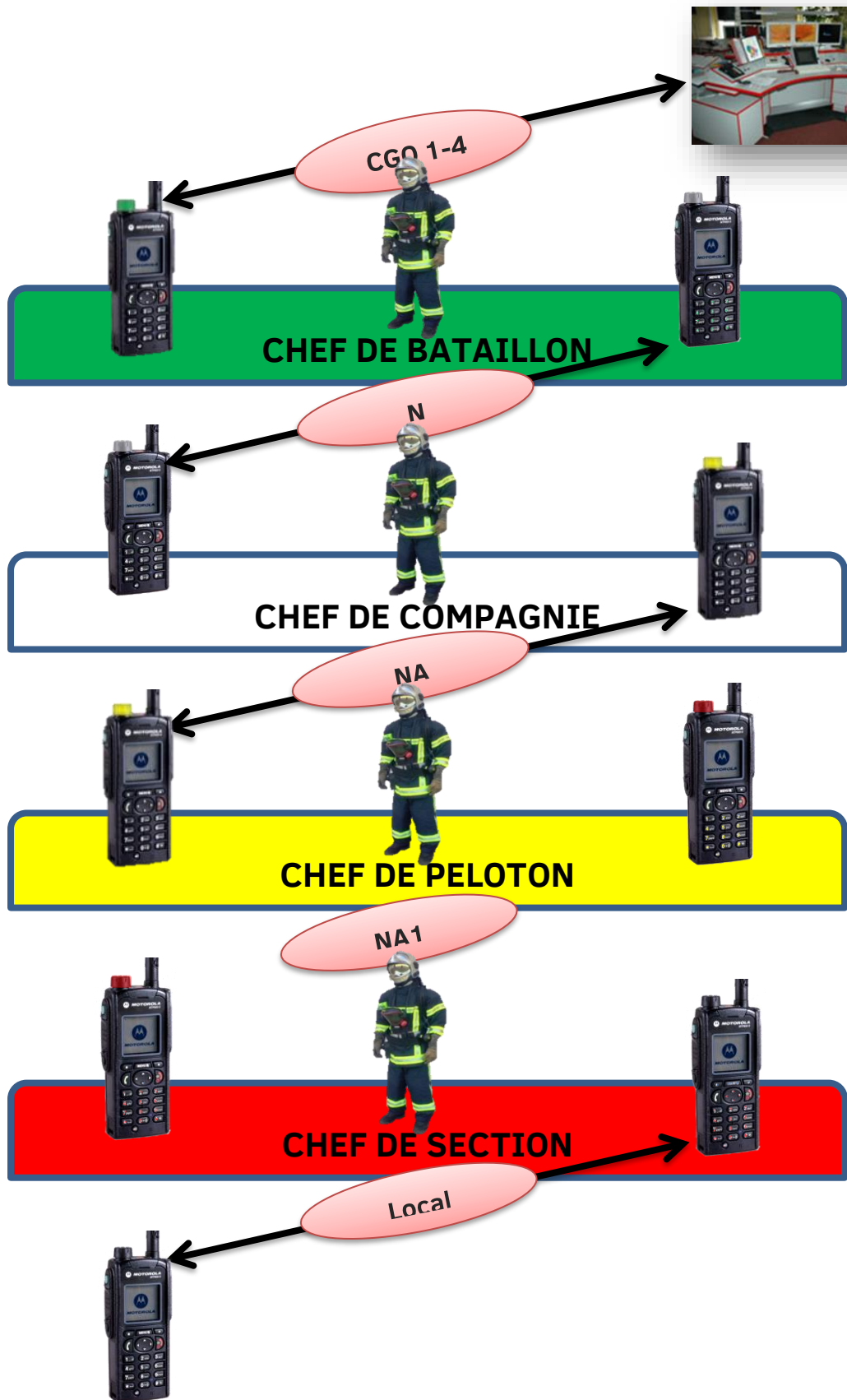


Ech sinn de Péiteng LF 2 1 6, op 1, rue Robert Stümper zu Péiteng

Ech gesi Flamen um 2. Stack aus enger Fënster schloen, staarken Austrëtt vun Damp aus e puer Fënsteren. Keng Persoun ze erkennen.

Ech brauch eng zweet DL, si soll sech um SA1 mellen. Ech sinn de COS Péiteng.

6.5 Aufteilung der Talkgruppen



7 Der Commandant des Opérations de Secours - COS

7.1 Die operative Einsatzführung durch den COS

Commandant des Opérations de Secours (COS) ist die Bezeichnung für die Führungskraft, die einen Einsatz verantwortlich führt. Die Qualifikation des COS muss der Zahl der geführten Untergebenen entsprechen. Es gilt der Grundsatz, dass nicht mehr als 4 Unterstehende direkt geführt werden sollen. In der Praxis ist aufgrund der fahrzeuggebundenen Führung die Zahl der geführten Fahrzeuge ausschlaggebend.

Es ist der COS welcher der Einsatzleitzentrale Lagemeldungen gibt und weitere Kräfte und Einsatzmittel anfordert. Im Falle eines absehbar größeren Einsatzes verbleibt die ersteintreffende Führungskraft in der Funktion des COS bis zum Eintreffen einer dem Einsatz gemessenen Führungskraft.

7.2 Strategische Aufgaben des COS

- Ordnung der Zeit** Es gilt eine zeitliche Reihenfolge der notwendigen Maßnahmen zu bestimmen, d.h. Prioritäten setzen.
- Ordnung des Raums** Die Einsatzstelle muss sinnvoll räumlich organisiert werden. Bildung von Abschnitten, Bestimmung von Bereitstellungsräumen, Widerstandslinien, Führungseinrichtungen, Verkehrswegen.
- Kommunikation** Es wird das strategische Ziel, die Einzelaufträge, Unterstellungsverhältnisse, die Zuweisung von Führungsmitteln und -Einrichtungen bekanntgegeben.
- Logistik** Kräfte und Mittel werden nachgefordert, Verbrauchsmaterial bereitgestellt und unterstützende Maßnahmen organisiert.

NIEMAND DARF IN EINER EINSATZFUNKTION GLEICHZEITIG FÜHRUNGSFUNKTIONEN UNTERSCHIEDLICHER EBENEN DER BEFEHLSKETTE INNEHABE.

8 Führungsübergabe – Passation de commandement

Es gibt zwei Arten der Übergabemeldung:

- Übergabe an eine ablösende Führungskraft. (z.B. Abschnittsleiter)
- Meldung an übernehmende, übergeordnete Führungskraft. (z.B. COS von CSec an CPeI)

Die Führungsübergabe setzt sich aus drei Teilen zusammen:

1. Übergabe
2. *message d'ambiance*
3. *message de conduite*

8.1 Die Übergabe

Die Übergabemeldung vom alten COS zum neuen COS hat alle Informationen zu enthalten, die der Übernehmende benötigt um die Führung des Einsatzes zu übernehmen, d.h. insbesondere



Die Übergabe erfolgt in der Regel mündlich und sollte, wenn möglich, in Präsenz aller anwesenden Führungskräfte erfolgen.

9 Die Lagekarte im Einsatz – *Situation tactique (SITAC)*

Die taktische Lagekarte (*SITAC/Situation tactique*) im Einsatz ist eine graphische Darstellung der Lage, welches sich als Führungsmittel bewährt hat. Durch Eintragungen der eigenen und fremden taktischen Mittel/Kräfte auf einer Karte, wird ein leicht verständlicher Überblick ermöglicht. Um die Mittel vereinfacht darzustellen, benutzen wir taktische Zeichen. Die Lagekarte vermittelt einen schnellen Überblick sowie eine räumliche Vorstellung der Lage.

Taktische Zeichen sind ein wichtiger Bestandteil der Einsatzleitung. Sie ermöglichen es bei größeren Lagen einfacher den Überblick zu behalten. Informationen können auf diese Weise gut sichtbar dargestellt werden.

Bei der Lagedarstellung ist darauf zu achten, dass die Darstellung auch die gewünschte Aussagekraft hat und alle relevanten Informationen übersichtlich aufzeigt. Eine für den Führungsvorgang irrelevante, aufgeblähte Lagekarte ist ebenso kontraproduktiv, wie eine Lagekarte, auf der wichtige Informationen fehlen.

Um eine deutliche Darstellung einer Lage zu erreichen, gelten folgende Grundregeln:

➤ **Information**

Information in diesem Zusammenhang bedeutet, dass auf eine Lagekarte nur die Informationen gehören, die auch einen Informationsgehalt für die Entscheidungsträger auf der jeweiligen Führungsebene haben.

➤ **Klarheit**

Informationen, die in einem Darstellungselement beinhaltet sein sollen, sollen auch auf den ersten Blick ersichtlich sein. Dazu muss die Darstellung eine ausreichende Größe haben und so dargestellt werden, dass sie von allen Führungskräften, denen sie zur Kenntnis gelangen soll, eingesehen werden kann.

Durchstreichungen, Überschreibungen und Dopplungen erschweren eine klar gegliederte Lagedarstellung. Daher ist eine Darstellung auf Papier, ohne die Möglichkeit zu radieren, nur in Ausnahmefällen zur Lagedarstellung geeignet.

➤ **Einheitlichkeit**

Eine einheitliche Darstellung, etwa durch die Verwendung taktischer Zeichen, also der Verwendung eines allen bekannten, einheitlichen Codes, verhindert Missverständnisse. Die Verwendung von taktischen Zeichen zur Lagedarstellung hat darüber hinaus den Vorteil, dass eine Kommunikation mit Dritten vereinfacht wird und die Einsatzübersicht oder Lagekarte bei einem Aufwachen der Kommandostruktur einfach übergeben werden kann, da alle ein einheitliches Verständnis der dargestellten Lage haben.

➤ **Aktualität**

Die Aktualität spielt eine wesentliche Rolle in der Lagedarstellung. Je aktueller eine Lagekarte ist, desto eher kann sie der direkten Entscheidungsvorbereitung dienen. Relevante

Informationen müssen kurzfristig auf der Lagekarte nachgetragen werden, um zu verhindern, dass Entscheidungen auf Basis veralteter Informationen getroffen werden.

In der Literatur findet man ebenfalls die Bezeichnung der operativen Lagekarte oder Führungskarte.

Lagekarten können aus topographischen Karten, Objektplänen oder aus selbstgezeichneten Plänen erstellt werden. Die letzte Variante ist die, die im Einsatzdienst am meisten verbreitet ist. Lagekarten oder Lageskizzen müssen nicht maßstabsgerecht sein. Es ist also ein verkleinertes, abstraktes Abbild der Realität.

Sie stellt insbesondere dar:

- die örtlichen Verhältnisse
- Wetterlage, Windrichtung
- das Schadensgebiet, den Gefahrenbereich
- die Gefahren
- das Fernmeldeschema
- die Einsatzkräfte und die Einsatzmittel
- Einsatzabschnitte und Einsatzschwerpunkte
- Bereitstellungsräume und Sammelstellen
- die laufenden Maßnahmen
- die geplanten Maßnahmen

Bereits bei der ersten Erkundung soll mit der Dokumentation der Lage begonnen werden.

Um dies zu erleichtern, benutzen wir grafische Symbole, welche wir als taktische Zeichen bezeichnen.

Um Lageskizzen erstellen zu können, braucht man Hilfsmittel. Es gibt eine Vielzahl von Möglichkeiten, welche im Folgenden kurz graphisch dargestellt werden.

9.1 Die taktischen Zeichen

Taktische Zeichen sind grafische Symbole zur Darstellung von Einheiten, Verbänden, Einrichtungen, Personen, Einsatzmaßnahmen, Gefahren und Schäden auf Lagekarten und anderen taktischen Zeichnungen. Die für den Feuerwehreinsatz wichtigsten und häufigsten Zeichen sind nachfolgend aufgeführt. Für nicht festgelegte Elemente sind einfache Texte oder andere selbsterklärende, grafische Symbole zu verwenden.

9.1.1 Grundsätze für die Gestaltung und Anwendung taktischer Zeichen

Taktische Zeichen müssen:







- logisch und eindeutig sein,
- einfach und möglichst selbsterklärend sein,
- mit einfachen Mitteln darstellbar sein,
- möglichst unabhängig von technischen Entwicklungen sein.



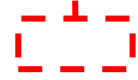
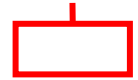
9.1.2 Allgemeines





Alle grafischen Zeichen können entweder in einer durchgehenden oder unterbrochenen (gestrichelten) Darstellung erfolgen. Die durchgehenden Markierungen zeigen die bereits erfolgten Handlungen. Die unterbrochenen Linien zeigen die angeordneten, aber noch nicht erfolgten Handlungen.



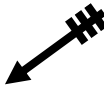
Auf der taktischen Lagekarte ist außerdem zu vermerken:

- Himmelsrichtung
- Datum/Uhrzeit
- Windrichtung/Windstärke

In Verbindung mit Personen	
In Verbindung mit Feuer	
In Verbindung mit Wasser	
In Verbindung mit der Befehlskette	
In Verbindung mit speziellen Gefahren	
sonstiges (z.B. Straßen)	

angeordnete Aktion	
laufende Aktion	
angefordertes E-Mittel	
aktives E-Mittel	

			
Strasse	Gesperrte Strasse	Bedingt befahrbar	Einbahnstrasse

	Leichtes Gefälle/Steigung		Mittleres Gefälle/Steigung
	Starkes Gefälle/Steigung		

Taktisches Zeichen

Beispiel

Gefahr



Brennbare Stoffe



Gefährliche Güter
Im Brandraum



Schützenswert



Schützenswerte Person



Gasanschluss
schützenswert



Wasserversorgung



Erschöpfliche Wasserentnahmestelle
z.B. Zisterne



Unerschöpfliche Wasserentnahmestelle
z.B. Hydrant, Fluss



Wasserübergabestelle



Der Schadensfall



Feuer:



Sonstige Gefahren:



Erkundung



Erkundung drittes Stockwerk



R+3

Aktion



Brandbekämpfung



Personenrettung



angeordnete Wasserversorgung



Brandbekämpfung auf dem
ersten Stockwerk mit
Schaum



Noria
(Pendelverkehr)



Verletzentransport



Wassertransport : Navette



Schutzlinie



Brandbekämpfung, Riegelstellung



Kreisförmiger Schutz

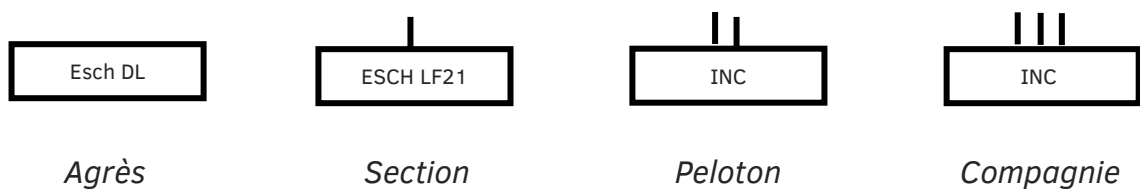


Obkechtschutz vor Hochwasser

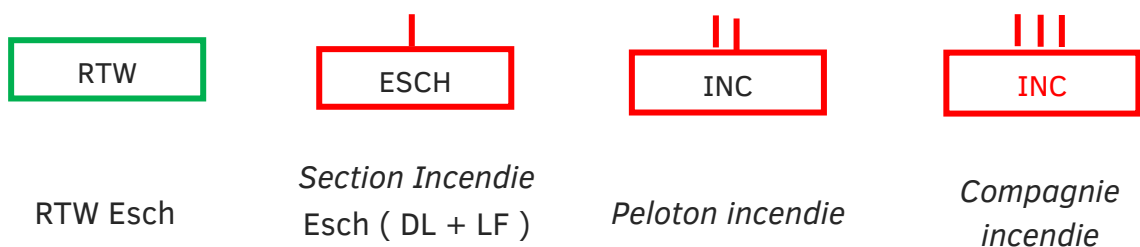


Belüftung	VENT (Ventilation)
Wasserversorgung	ALIM (Alimentation)
Sonderlöschmittel	EMULS (Emulsion)
Brandbekämpfung	INC (Incendie)
Personenevakuierung	EVAC (Evacuation)
Verletzten Betreuung	SAP (Secours à Personnes)
Medizinische Betreuung	MED (Médicale)
Technische Hilfeleistung	SAUV (Sauvetage)
Mensuchsuche	RECH (Recherche)
Menschenrettung	RETT (Rettung)
Verletztensammelstelle	PRV (Point de rassemblement victimes)
Umweltschutz	DEPOL (Dépollution)
CBRN Erkundung	CMIC (Cellule mobile d'intervention chimique)
Messen	MES (Mesurage)
Bergung und Retten	SD (Sauvetage Déblaiement)

Die Mannschaftsstärke

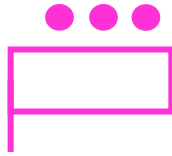


Beispiele

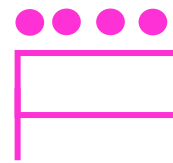


Kommandoposten

Kommandoposten
PCCie



Kommandoposten
PCBn



Die Abschnittsbildung

Räumliche Abschnittsbildung

Funktionsbezogene Abschnittsbildung

Niveau *Chef de Section*



Durch einen *Chef de Section*
geführten Bereich



Niveau *Chef de Peloton*



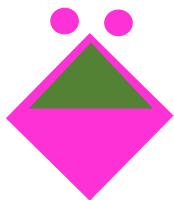
Durch einen *Chef de Peloton*
geführten Bereich



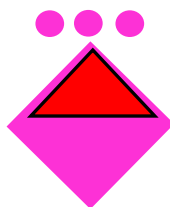
Niveau *Chef de Compagnie*



Durch einen *Chef de Compagnie*
geführten Bereich



Bereich der Patientenbetreuung
unter einem *Chef de Peloton*



Bereich der Brandbekämpfung
unter einem *Chef de Compagnie*

Einheiten

<i>ARI</i>	<i>Appareil respiratoire isolant / AGT</i>
<i>MED</i>	<i>Médecin</i>
<i>GSP</i>	<i>Groupe de support psychologique</i>
<i>GIV</i>	<i>Groupe intervention Vétérinaire</i>
<i>CYNO</i>	<i>Groupe cynotechnique / Hundestaffel</i>
<i>CMIC</i>	<i>Groupe Chimique</i>
<i>CBRN</i>	<i>Groupe de protection radiologique</i>
<i>HG</i>	<i>Hommes Grenouilles</i>
<i>GRIMP</i>	<i>Höhen- und Tiefenrettung</i>
<i>HIT</i>	<i>Humanitarian Intervention Team</i>
<i>GATO</i>	<i>Drone</i>
<i>PHAR</i>	<i>Pharmacien</i>
<i>RAVI</i>	<i>Groupe de Ravitaillement</i>
<i>LOG-MEC</i>	<i>Logistique Mécanique</i>
<i>LOG-CARB</i>	<i>Ravitaillement Carburant</i>
<i>LOG-EMULS</i>	<i>Logistique Sonderlöschmittel</i>
<i>SUPPMED</i>	<i>Support médical</i>
<i>ELEC</i>	<i>Elektroversorgung / Génératrice</i>
<i>VET</i>	<i>Vétérinaire</i>
<i>PRESSE</i>	<i>Presse</i>

Strukturen

<i>PT</i>	<i>Point de Transit / Point de rassemblement des moyens</i>
<i>HOP</i>	<i>Hôpital</i>
<i>MOR</i>	<i>Morgue</i>
<i>HELI</i>	<i>Hubschrauberlandeplatz</i>
<i>PRV</i>	<i>Point de Regroupement des Victimes / Verletztensammelstelle</i>
<i>LAVI</i>	<i>Lieu d'accueil des victimes indemnes / Betreuungsstelle</i>
<i>LAFP</i>	<i>Lieu d'accueil des familles et proches / Familien- und Angehörigenbetreuungsstelle</i>
<i>OASE</i>	<i>Zone de récupération des équipes d'intervention / Versorgungs- und Ruheraum für Einsatzkräfte (EK)</i>



PMA vor Ort



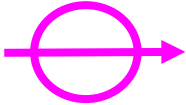
RAVI angefordert



PCCie Flaxweiler



PCBn Lintgen angefordert



Point de transit

Atenschutznotfallmanagement



Atenschutznotfallbinome



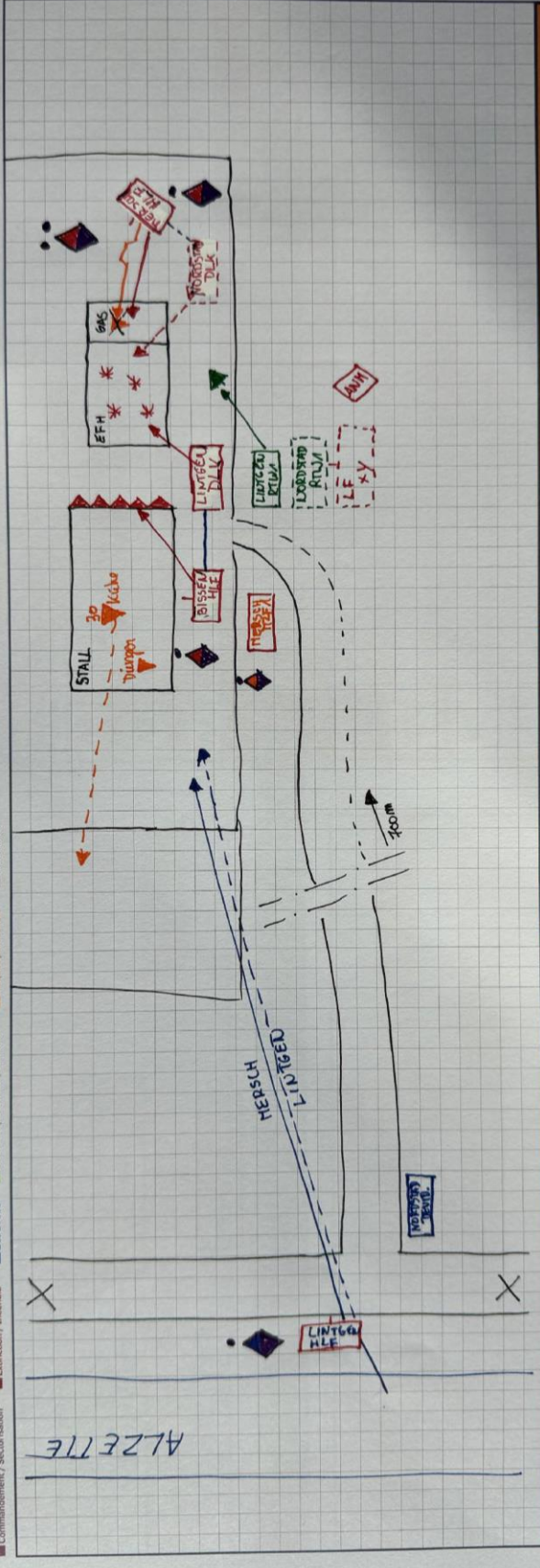
Atenschutznotfallsektion

Intervention: DACHSTUHLBRAND EFH/Bauernhof
Adresse: 37. rue du Clemint Kopp
L-6913 MERSCH

Date: 01.09.2023
Groupe horaires: 15.12



- Poste de commandement prévu
- Poste de commandement actif
- Section incendie actif
- Peloton incendie actif
- Commandement / Sectionisation
- Extraction / Incendie
- Ués à l'eau
- Secours à personnes / Sanitaire
- Risques particuliers
- Par défaut
- Prise d'eau pérenne
- Prise d'eau non pérenne
- Point de ravitaillement (ABE et HBE)
- Composante "extinction/incendie"
- Hôpital actif
- Point de transit actif
- Reconnaissance en cours
- Attaque mousse en cours
- Actions simultanées et concertées
- Actions déclinées en aller et retour (norma)
- Actions défensives linéaires en cours
- Actions défensives périmétrales en cours à venir, probable...
- Source de danger incendie
- Point sensible incendie à surveiller...
- Atemschutznotfallbinome
- Atemschutznotfallsektion



SITUATION	OBJECTIF	IDEE DE MANŒUVRE	EXECUTION	COMMANDEMENT
DACHSTUHLBRAND EFH VERLETTER WASSERVERSORGUNG Stall mit 30 Kühen	Vertikale und horizontale Brandausbreitung verhindern Brandausbreitung stall weiter Personenschaden verh. Wasserversorgung sicherstellen Schaden am dem Tierum verh.	Dotir well ech... Innenangriff EFH Aussenangriff EFH Riegelstellung Stall Verbringung des Patientum Wasserversorgung über L. Wp. Kühe auf die Weide treiben Ganzjährig abstellen Eigentümer helfen	Csec, Dir musst... MERSCH HLF NORBSTAD DLK BISSEN HLF LINTGEN DLK LINTGEN RTW LINTGEN HLF / Debid. MERSCH HLF ----LF	Des weiteren... Sektor EFH Sektor Stall TG-CAM

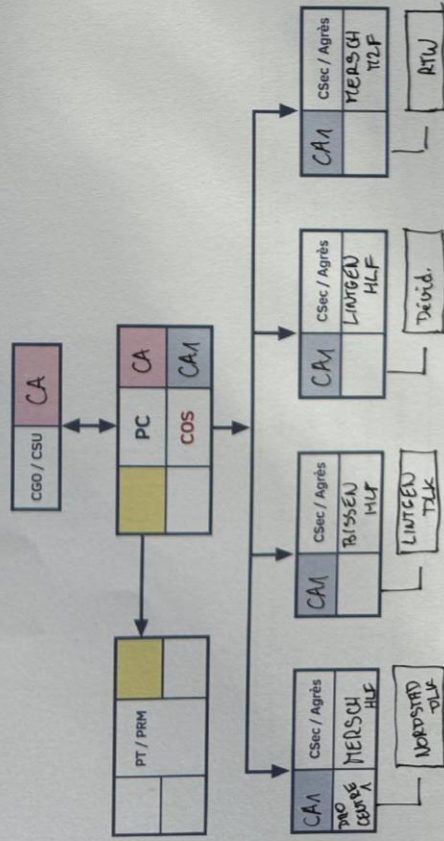
MESSAGE DE CONDUITE

Hrs	
16:00	
	COS Tirossch
	Brandstiftungsbrand / Keen mit dem Haus / Stall mit 30 Kéih / Probleme mit Wasser / 1 Person U3
	Heizungen / Vertikalen Brandausbreitung kommen / zu Verteilungen von dem Kéih am hier durch EK.
	Mit dem Sektor BSK-EFH : am Sektor Riegelstellung Stell ; Sektor Wasseranwendung am e Sektor sechsheit
	E wiederum LF bin dem AUM am RTW op den Platz

MOYENS

Moyens	Effectif	Demandé à	Au PT. à	Chantier	Libéré
MENSCH HLF	1+5	15:12		1	
BUSSEL HLF	1+5	15:12		2	
NORDSTAD TLK	1+1	15:12		1	
LINTGEN TLK	1+1	15:12		2	
LINTGEN LF	1+3	15:32		3	
LINTGEN RTW	1+1	15:12			
NORDSTAD TBMORÉ	1	15:32		3	
MENSCH HLF	1+3	15:12		4	
NORDSTAD RTW	1+1	15:25			

COMMUNICATION



BILAN VICTIMES

N°	Nom Prénom	Sexe Age	Localisation	DCB	U1	U2	U3	Indem	Moyen évacuation	Destination
V1	Kraus Fern	M	EFH (vündau)				X		RTW Lintgen	CHL
V2										
V3										
V4										
V5										

→ Am Stall aus eol eng 150 Heuballen am Düngemittel

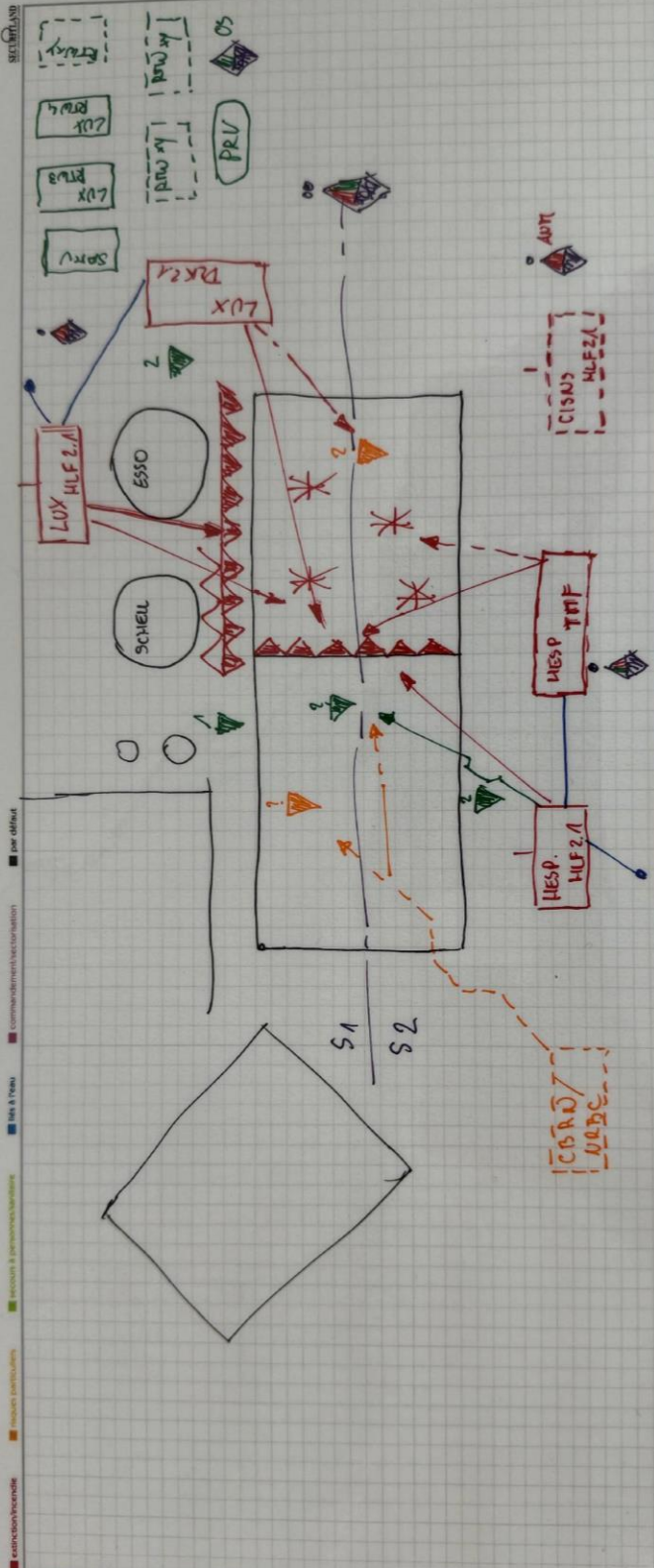
SITAC

Intervention : Rue de Fribourg / Betonmischwerk
 Adresse : 3224M

Date : 05.11.2019
 Groupe Horaire : 15.45

LEGENDA

- Porte de commandement prévu
- Porte de commandement actif
- Section incendie actif
- Peloton incendie actif
- Prise d'eau prévue
- Prise d'eau non prévue
- Point de ravitaillement (ARE et HRE)
- Composante "extinction incendie"
- Hydrant actif
- Point de transfert actif
- Recombinaison en cours
- Attaque mousine en cours
- Actifs simulés et converties
- Actifs dédiés en aller et retour (neutro)
- Actifs défensives linéaires en cours
- Actifs défensives primaires en cours
- Source de danger incendie à venir possible...
- Point sensible incendie à surveiller...



SITUATION <i>Mir flamm...</i>	OBJECTIF <i>Ziel obj...</i>	IDEE DE MANŒUVRE <i>Zielfeld real...</i>	EXECUTION <i>CSG, Btr, musk...</i>	COMMANDEMENT <i>Das weidert...</i>
Feuer, Hall mit Verspöck. an Ersatzsteckdose Tankum mit ba. Poroph - Projekt - PAX 4 / PAX U2 / 3P PAX U3 + 1 Pann... - 4P...	Brandabwehr d. versch. Personennachh. versch. Personennachh. versch. Ermittlung.	- Riegelstellung - Baunnenupstiff - Baunnenupstiff SAP / AMT Ressourcenherziehung Ressourcen sch. Kontroll / Messungen	LUX HLF 2.1 / DLK 2.1 HES P. HLF 2.1 / TTF 2.1 A2ed. HLF 2.1 SAP PAX 4 / PAX U2 / 3PAX U3 HES P. HLF 2.1 GIS CBRU Amateurlique.	Sektor S1 Sektor S2 Staffell AMT OS Mann SATU Sektor Umwelt.

SITAC

Intervention: UVA3 # A351
 Adresse: A1 → Lux zwischen Rheinbrück am Carportunter

Date: 13.03.2020
 Groupe Horaire: 07.12

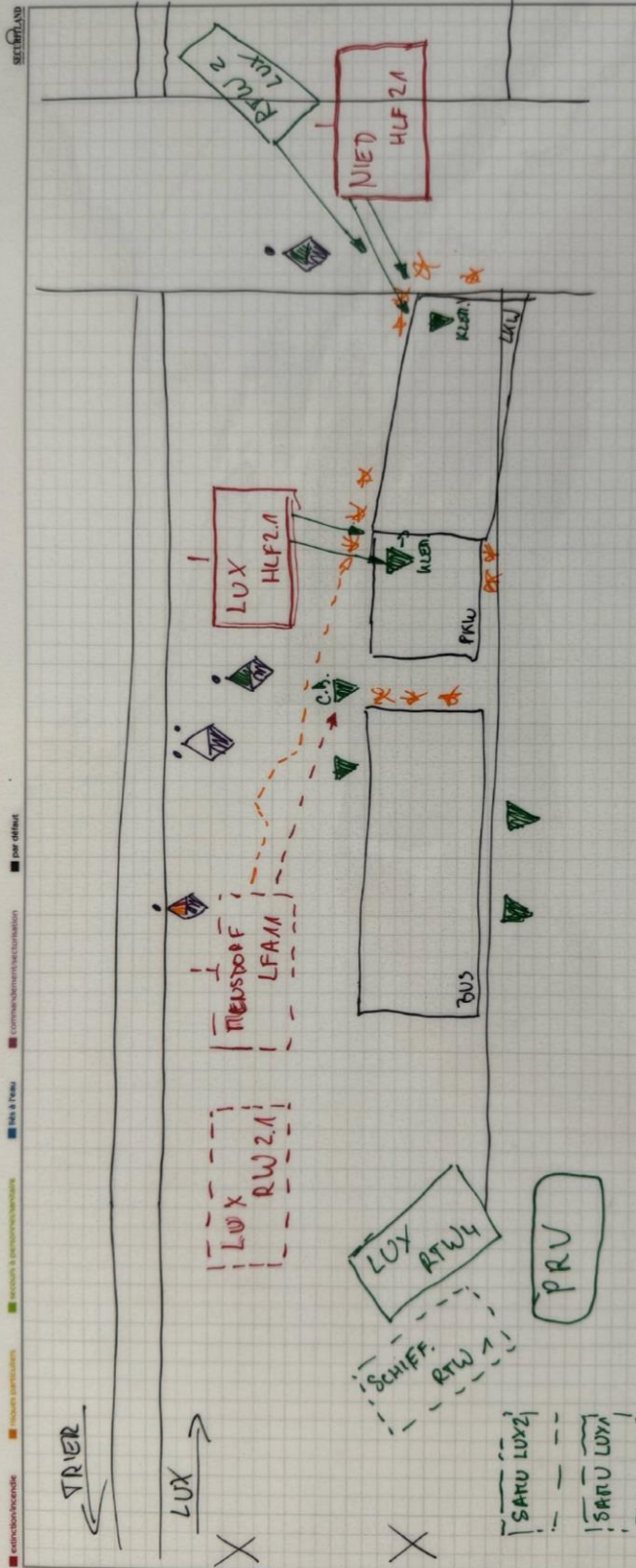
- Poste de commandement prévu
- Poste de commandement actif
- Secteur incendie actif
- Pédonne incendie actif

- Prise d'eau pérenne
- Prise d'eau non pérenne
- Point de ravitaillement (ARE et HSE)
- Composante "extinction incendie"

- Moyen actif
- Point de transit actif
- Reconnaissance en cours
- Attaque imminente en cours

- Actions simultanées et concertées
- Actions défilées en aller et retour (néral)
- Actions défensives linéaires en cours

- Actions défensives primaires en cours
- Source de danger incendie à venir, probable...
- Pour signaler incendie à surveiller...



SITUATION <i>Mit Hilfe...</i>	OBJECTIF <i>Ziele...</i>	IDEE DE MANŒUVRE <i>hoffentlich...</i>	EXECUTION <i>Wie für mich...</i>	COMMANDEMENT <i>bei weiteren...</i>
① LKW → AP. KLEIN ② PKW → AP. KLEIN ③ BUS → 2x U3 1x U2 1x U1 Retriebsstoffe Brandschutz	Personensuchen Umweltverschm. Brand	Desincastration Betreuen Abbinden 2 FACH-DRANDSCHUTZ	① NIED. HLF 2.1 / RTW 2 ② LUX. HLF 2.1 / RW 2 / Schiff ③ LUX RTW 4 /	Sektor LKW Sektor PKW Sektor SAR Sektor Brandschutz



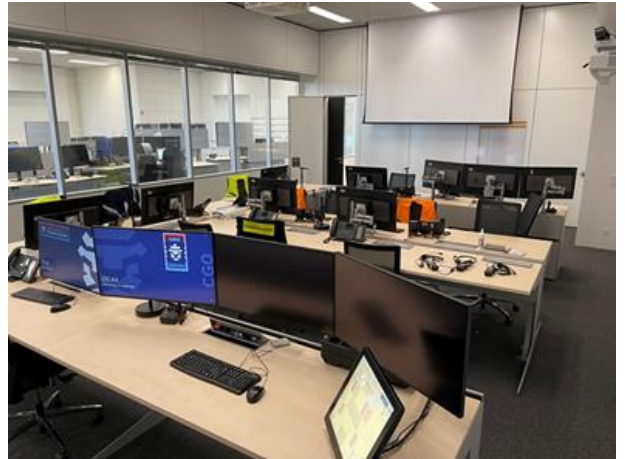
Hotline



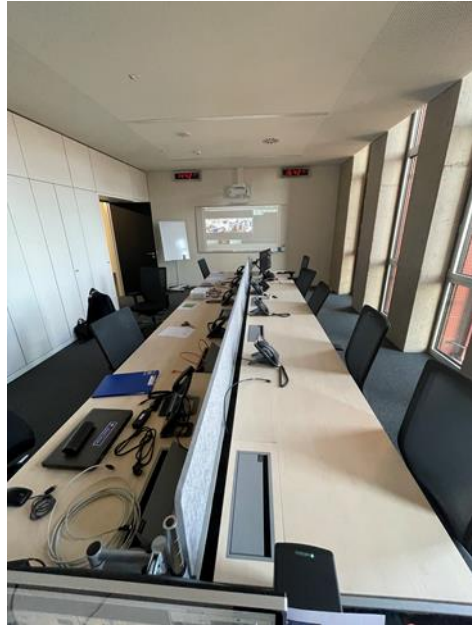
CGO 2



CGO 1



CGO 1



CGO 3 und 4

10 Quellen

Führen und Leiten im Einsatz

Fachwissen Feuerwehr

Ecomed Verlag

4. Auflage

Kemper, 2013

Effizient führen!

Ecomed Verlag

Matthias Ott,

Heidelberg, München, Landsberg, Frechen, Hamburg, 2013

Fordern und Fördern-Führungspraxis für Feuerwehrleute

Jens-Peter Wilke

2. Auflage Kohlhammer

Suttgart 2006